

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erseheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einschlagsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmonizelle oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N<sup>o</sup> 171.

38. Jahrgang.

Freitag den 9. November 1877.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Königl. Landwehrbezirkskommando Ludwigsburg.

# Bekanntmachung

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend die Herbstkontrollversammlungen pro 1877.

Die Herbstkontrollversammlungen im Bezirk der 4. Compagnie (Oberamt Waiblingen) 2. Bataillons 3. Württembergischen Landwehr-Regiments No. 121 finden in nachstehender Weise statt:

### 1) In Waiblingen auf dem Rathhaus:

a) Am Montag den 12. November 1877 Vormittags 11 Uhr

für die Mannschaften der Stadt Waiblingen, sowie der Ortschaften Hegnach, Neckarrens, Hochberg, Hochdorf, Hohenacker, und Neustadt die Jahrgänge 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876 und 1877.

b) Am Montag den 12. November 1877 Nachmittags 3 Uhr

für die Mannschaften der Ortschaften Bittensfeld, Großheppach, Kleinheppach, Endersbach, Strümpfelbach, Weinstein und Korb die Jahrgänge 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876 und 1877.

### 2) In Winnenden auf dem Rathhaus:

a) Am Dienstag den 13. November 1877 Vormittags 9 Uhr

für die Mannschaften der Stadt Winnenden, sowie der Ortschaften Baach, Biermannsweiler, Breuningweiler, Brezenacker, Bürg Wuoch und Hanweiler die Jahrgänge 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876 und 1877.

b) Am Dienstag den 13. November 1877 Nachmittags 3 Uhr

für die Mannschaften der Ortschaften Herdtmannsweiler, Höfen, Leutenbach, Mellmersbach, Dedernhardt, Deschelbronn, Oppelsbohm, Reichenbach, Reiteraburg, Schwaithelm und Steinach die Jahrgänge 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876 und 1877.

Sämmtliche im Bezirk sich aufhaltende Reservisten und Wehrleute der Jahrgänge 1866 bis 1877, die zur Disposition der Truppenheile beurlaubten und zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Soldaten, sowie alle Halbinvaliden des deutschen Reichsheeres, gleichviel ob sie temporär oder dauernd anerkannt sind, welche noch im reserve- und landwehrpflichtigen Alter stehen, erhalten hierdurch den Befehl sich pünktlich zur festgesetzten Stunde einzufinden und ihre Militärpapiere (Militärpässe etc.) zur Stelle zu bringen.

Die Mannschaften werden auf Punkt 11 der dem Militärpaß vorgebrachten Bestimmungen hingewiesen.

Sämmtliche Mannschaften werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie Einzel-Dresen zum Erscheinen bei der Kontrollversammlung nicht zu erwarten, sondern sich lediglich auf Grund dieser Bekanntmachung einzufinden haben.

Sämmtliche Herren Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in den Gemeinden zur Kenntniß der Betheiligten bringen.

Ludwigsburg, den 15. Oktober 1877.

v. Sonntag,

Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

Waiblingen.

## Verpachtung des städtischen Backhauses.

Daselbe wird am nächsten

Montag den 12. Nov. ds. Js. Vorm. 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause wiederholt auf die nächsten 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. November 1877.

Stadtschultheißenamt.

Weinstein.

## Außergerichtliche Schuldenliquidation.

Das Schuldenwesen des Gottlob Pfisterer, Bauers in Weinstein und Bürgers in Zuffenhausen, soll im außergerichtlichen Wege erledigt werden, es ergeht deshalb an die unbekanntten Gläubiger desselben hiedurch die Aufforderung, bei der am

Freitag den 11. Dezember 1877

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Weinstein stattfindenden Schuldenliquidation ihre Forderungen und etwaige Vorzugsrechte persönlich oder durch Bevollmächtigte zur bezeichneten Zeit oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet schon vorher schriftlich bei der unterzeichneten Stelle unter Vorlegung der Beweismittel anzumelden, auch zugleich wegen eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Masse-Verkaufs und der definitiven Bestimmung eines Güterpflegers sich auszusprechen.

Diejenigen Gläubiger, welche zwar ihre Ansprüche liquidiren, sich aber in letzteren Beziehungen nicht aussprechen, werden dießfalls sofort als den Beschlüssen der Mehrheit ihrer Classe beitretend angesehen und behandelt werden; diejenigen Gläubiger aber, welche auch die Forderungs-Anmeldung versäumen und nicht aus dem Unterpfandsbuche ersichtlich sind, werden bei den Verfügungen über das damalige Vermögen des Schuldners, sei es nun durch Borg- oder Nachlaß-Vergleich, oder durch förmliche Verweisung gar nicht berücksichtigt.

Waiblingen, den 7. November 1877.

R. Amtsnotariat Großheppach.  
Ruffer.

Grumbach.

Die Erben des + Karl Börner, gew. Händlers und Stuttgarter Boten, verkaufen wegen Aufgeben des Geschäfts: 1 älteres, aber zum Zug noch gut brauchbares



Pferd,

1 Botenwagen mit Zugehör,

1 größeren Leitertwagen

mit eisernen Achsen,

1 Brückenwaage.

Liebhaber werden auf nächsten

Montag Mittags 12 Uhr

eingeladen.

Den 7. November 1877.

Schultheißenamt.  
Weegmann.

Waiblingen.

Nächsten Samstag

Metzelsuppe.



nebst gutem

Bier,

wozu freundlichst einladet.

Köpf z. Lamm.



Waiblingen.

**Getränke-Verkauf.**Aus der Gantmasse des Johann Georg Reim, Köchlewirths dahier,  
kommen am

Dienstag den 13. d. M.

Nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus zum Köchle dahier im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung  
zum Verkauf:

305 Liter 1876er Schillerwein,  
55 " 1875er Rothwein,  
ca. 15 " Branntwein und  
ca. 10 " Zwetschgenbranntwein.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.

Waiblingen, den 6. November 1877.

K. Gerichts-Notariat.  
Luit.

Waiblingen.

**Fahrrik-Verkauf.**In der Gantsache des Johannes Klöpfer, Bäckers  
und Hirschwirths dahier, kommt die vorhandene Fahrrik  
und zwar:

Bücher, Bettgewand, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk,  
allerlei Hausrath, Faß- und Bandgerath, Feld- und Hand-  
gerath, Getränke, nemlich 79 Liter und 408 Liter Schillerwein vom  
Jahre 1876, sodann 1 Nähmaschine am

Montag den 12. ds. Mts.

von Vormittags 9 Uhr an

in der Behausung des J. Klöpfer im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung  
zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Waiblingen, den 2. November 1877.

K. Gerichts-Notariat.  
Luit.

Waiblingen.

Am Samstag den 10. November d. M.

Morgens 8 Uhr

wird in der Oberamtsdieners Wohnung ein

**Kochofen**

verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Oberamtspflege.

Privat-Anzeigen.

**Die Preussische****National Versicherungsgesellschaft  
in Steffin**mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark und bedeutenden Reserven übernimmt  
Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilien, Waaren, Vieh,  
Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche Gegenstände, sowohl in Städten  
als auf dem Lande, gegen angemessene billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende  
Prämien.Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von den Unterzeich-  
neten unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt.

Carl Gisele, Schreiner in Waiblingen.

C. Mack, Schneider in Bittensfeld.

Carl Ade in Korb.

Dav. Ramm, Wagner in Strümpfelbach.

Großheppach.

Büchse die Elle 27 S.

Flanellreste

2 Ellen breit, die Elle 1 <sup>1/2</sup> 20 S.

Kleiderstoffe

in allen Sorten.

Wollwaaren als:

Kapuzen, Shawls, Kittelchen  
u. s. w., Strumpf-, Land- S

Kittelwolle,

Winterschuhe in jeder Größe,  
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Adolf Finckh,

vormals C. Bausch.

Waiblingen.

Samstag Abend

**Mehlsuppe,**

wozu seine Freunde höflichst einladet.

Joh. Kienzle

z. Adler.

Beim Hopfenzopfen blieb im Hof  
ein**Schmel**

stehen.

Der Obige.

Waiblingen.

**Theatralische  
Abend-****Unterhaltung,**gegeben von Mitgliedern des hiesigen  
Turnvereins, zu Gunsten eines Turn-  
hallebaufonds,Sonntag den 11. November  
im Saale zum Adler.**Program:**

Wer weiß wozu das gut ist.

Ein Schwank in einem Akt von  
Hohedue.**Personen:**

Meister Spardüch, ein Schneider,  
Mäthgen, seine Tochter,  
Steffen, sein Gesell,  
Meister Inese, ein Bäcker,  
Meister Wurst, ein Fleischer,  
Ein Husaren-Lieutenant.

Nachher:

**Die Friedenkister.**Schwank in zwei Aufzügen von  
Wilhelm Floto.**Personen:**

Zeit Haberstroh, Bauer,  
Hans, dessen Sohn,  
Jürgen Holzschuh, Bauer,  
Margaretha, dessen Tochter,  
Brommer, pensionirter Wachtmst.,  
Pankraz, Schulmeister.

**Preise der Plätze:**

1. Platz 50 Pf.

2. Platz 30 Pf.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang punkt 7 1/2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst  
ein:

der Turnrath.

Neustadt.

**Ein sehr schönes, großträchtiges  
Mutterschwein**

hat zu verkaufen.

Gottlob Müller, Bäcker.

Enderzbach.

Es ist einig

**G e l d**gefunden worden; wer sich als rechtmäßiger  
Eigentümer auszuweisen vermag,  
kann dasselbe ablängen bei

Schulmeister Göb.

Waiblingen.

**Sofort zu vermie-  
then,**

2-4 Zimmer, nebst Garten u.

2.) 1 Zimmer S Kammer.

C. Möbs.

Großheppach.

**Farbige Trilldecken**

für Pferde &amp; Kühe

à No 3. 90., No 4. 10.

bei

Adolf Finckh,  
vormals C. Bausch.Ulmer Münsterbau-Loose  
empfiehlt: C. F. B u d.



## Telegramme.

**Paris, 7. Novbr.** „Journal officiel“ meldet: Die Minister haben auf den Wunsch des Marschalls ihre Entlassungsgesuche zurückgezogen, wollen aber damit künftigen Entschlüssen des Staatsoberhauptes nicht vorgreifen.

**London, 7. November.** „Morningpost“ meldet aus Konstantinopel 6. ds.: Nach einigem Widerstande verließ Muthtar Pascha seine Stellung bei Deviboyun und zog sich gegen Erzinghan auf der Straße nach Trapezunt zurück, wo Vorräthe sich befinden; er ist sicher, dort große Verstärkungen an sich zu ziehen. (Erzinghan liegt übrigens nicht an der Straße von Erzerum nach Trapezunt, sondern südwestlich Erzerum weiter abwärts von Euphrat.)

**Wien, 7. Nov.** Die „Pol. Corr.“ meldet aus Bukarest vom 6. Nov.: Gestern versuchten die rumänischen Batterien in Kalafat die Errichtung einer neuen türkischen Batterie in Bibdin zu verhindern, es gelang aber nicht, da die Türken die bereits fertige Batterie bewakirten und die gegenüberliegende rumänische Batterie 4 Stunden lang beschossen. Die Türken beschädigten übrigens nur einige Häuser in Kalafat.

**Wien, 6. Nov.** Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel von vorgestern: Auf Befehl des Großveziers wurden viele hervorragende Würdenträger verhaftet. Wie verlautet ist eine Verschwörung der Partei des abgesetzten Sultans Murad entdeckt worden. — Der nämlichen Correspondenz wird aus Belgrad gemeldet: Die Bewegung der serbischen Truppen nach der Grenze dauert fort, ohne daß hieraus auf eine bevorstehende Aktion zu schließen wäre, theilweise werden nur die Militärbrigaden an der Grenze abgelöst. — Die anwesenden bosnischen Insurgentenchefs verlangen von der serbischen Regierung die Ernennung eines neuen Oberkommandanten.

## Württemberg.

**Grumbach, 3. Nov.** Einem Bürger in Groshheppach wurde, dem N. L. zufolge, neulich Nachts in Abwesenheit der Kellernknechte der Papsen an seiner, bei der ziemlich weit vom Ort entfernten Keller stehenden Weinbütte gezogen, in Folge dessen ein ziemliches Quantum Wein auslief und zu Grunde ging, bevor es durch später Herzugekommene bemerkt wurde. Wer diese That ausübte, ist noch nicht konstatiert worden.

**Leonberg, 5. Nov.** Auch in unserer Gegend werden demalen die Bucheckern, an denen heuer der Wald besonders reich ist, fleißig gesammelt. Der reife Same der Rothbuche liefert bekanntlich nicht nur ein gutes Brennöl, sondern auch ein schmackhaftes Speisöl, das sich durch seine große Haltbarkeit empfiehlt und erst bei einer sehr bedeutenden Kälte (16—17°) erstarrt. Außerdem können Schweine und Geflügel mit gequetschten Bucheckern fett gemacht werden. Hat man es auf Speisöl abgesehen, so ist das kalte Schlagen der geschälten Samen zu empfehlen; heiß und aus ungeschälten Samen gepreßt nimmt das Öl nicht nur eine gelbliche Farbe, sondern auch einen bitteren, abstrengirenden Geschmack an. Zugleich sei bei dieser Gelegenheit davor gewarnt, die nach dem Auspressen des Oels übrig bleibenden Kuchen dem Rindvieh und namentlich den Pferden zu verfüttern. Pferde werden schon durch eine geringe Menge dieser Kuchen getödtet, indem die in demselben enthaltene giftige Substanz lähmend auf das Rückenmark wirkt. Auch warne man Kinder vor dem Genuß der süßmandelartig schmeckenden Samen, indem die mit feinen Härchen besetzten Hülse Kopfschmerz und Uebelkeit hervorruft. Die tauben Kapseln verwendet man neuerdings in zweckmäßiger Weise zu Bierarbeiten aus Waldbäumen.

## Deutsches Reich.

— Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Berlin schreiben: „Die neulichen Friedens- und Vermittlungserüchte hatten um so weniger einen Anhaltspunkt, als Verabredungen zwischen den Mächten bisher schwerlich existiren. Auf russischer Seite wird schon jetzt nach den ersten neuen Erfolgen die so lange auf sich warten ließen, das Programm der Konferenz von Konstantinopel für überholt erklärt, und es läßt sich vorhersehen, daß Rußlands Forderungen sich im Verhältniß seiner etwaigen weiteren Siege steigern werden. Die anfänglichen großen Verluste Rußlands werden zur Begründung des Verlangens nach weitgehenden Ersatzobjekten geltend gemacht werden. In Wien soll man in diesem Augenblicke glauben, das bei Plewna vorausichtlich siegreiche Rußland werde sich mit der Gründung eines „autonomen“ Bulgariens begnügen. Die Vorstellung ist, gelinde gesagt, sehr optimistisch. Man darf nie vergessen, daß seit dem Beginn des Krieges die Herrschaft Rußlands im Schwarzen Meer der hauptsächlichste Zweck des Krieges für die moskowitische Politik war und durch alle Wechselfälle des Kampfes geblieben ist. Auf diesen Punkt wird sich in nicht ferner Zeit die Aufmerksamkeit wieder sammeln. Was die Türkei angeht, so ist es richtig, daß sie sich noch nicht ausgiebt und den Krieg entschlossen fortführen will. Man will in Konstantinopel Nachrichten haben, daß die Streitkräfte Rußlands auch nach den letzten Verstärkungen, welche die

russische Armee im Balkangebiet erhalten hat, überschätzt werden. Die Stimmung in den türkischen Regierungskreisen hat mehrfach gewechselt. Nach den ersten Niederlagen der Russen war man dort zum Frieden unter ziemlich bedeutenden Zugeständnissen geneigt. Man hätte sich wahrscheinlich zu der Rückgabe des von Rußland früher verlorenen Stückes von Bessarabien verstanden und sich die indirekte Bezeichnung christlicher Gouverneure in den Balkanprovinzen gefallen lassen. Aber Rußland hätte damals am wenigsten von Frieden hören wollen. So gewann die Partei des Widerstandes in Konstantinopel wieder die Oberhand, und keine Macht will sich mit Anerbieten übereilen, die auf beiden Seiten auf Ablehnung stoßen und einem künftigen Friedensversuch viel mehr schaden würden.“

**München, 6. Nov.** Heute Mittag fand in München die feierliche Enthüllung des Denkmals statt, welches ein hiezu gebildetes Komite dem berühmten Erfinder der Kunst des Steindrucks, Aloys Senefelder, gestiftet hat. Der hochverdiente Mann hat in München über die Hälfte seines Lebens zugebracht und so verdienstvoll gewirkt, daß seine zweite Heimathstadt nur eine Ehrenschuld an ihm abgetragen hat, indem sie das Denkmal ihm stiftete.

## Türkei.

**Konstantinopel, 29. Oktober.** Die Verfolgungen der Bulgaren dauern ungeschwächt fort. Jeden Tag werden Hunderte dieser unglücklichen nach Konstantinopel gebracht, von wo aus sie auf Galeeren und in die syrischen Festungen geschickt werden. Sieben vom Kriegsgerichte in Adrianopel zum Tode verurtheilte Bulgaren werden ihre Strafe in Stambul erleiden. Der erste unter ihnen, ein bulgarischer Grundbesitzer, Namens Deli-Yovan, ist gestern wegen Theilnahme an der Insurrektion auf dem Platze Emin-Onnu gehängt worden. Der Leichnam diente der fanatischen Menge zur Zielscheibe ihrer gehässigen Verunglimpfungen. Der gestrigen Exekution werden durch sechs aufeinanderfolgende Tage jene der anderen verurtheilten Bulgaren, und zwar stets auf einem anderen Platze, folgen. Der Eindruck dieser Prozedur bei den hiesigen Botschaftern ist ein deprimirender, besonders nachdem die Pforte Mr. Lazard versprochen hatte, in Konstantinopel selbst keine Exekution vornehmen zu lassen. Die Botschafter und Gesandten fürchten, daß dieses grausame Schauspiel den Fanatismus auf das Aeußerste aufstacheln werde. Prinz Neuf soll bereits dagegen protestirt haben, was ihm aber nach der dem Großvezier zugeschriebenen Aeußerung, daß er den patriotischen Gefühlen der mohomedanischen Bevölkerung eine Genugthuung geben wollte, kaum viel nützen wird. (Polit. Corr.)

— Nach einer Depesche der Daily News aus Philippopel sind unter Ibrahim Pascha nicht weniger als 250 Aufständische daselbst gefängt worden. Seit dem Weggang Ibrahim's haben diese Hinrichtungen aufgehört.

## Vom Kriegsschauplatz.

**Petersburg, 6. Nov.** Offizielle Meldung aus Bogot vom 5. ds.: Gestern beritt der Kaiser die russischen Positionen jenseits des Wid-Flusses. Sein Empfang seitens der Truppen war enthusiastisch. — Tete-men wurde am 31. Oktober durch den Flügeladjutanten Oberst Orloff genommen. Dank dem von dem Major Beater meisterhaft ausgewählten Angriffspunkte kostete der Sturm nur einen Todten, vier Verwundete und 17 Kontusionirte. Erstürmt wurde nur eine beherrschende Redoute; die anderen Befestigungen wurden von den Türken ohne Kampf verlassen. Der Feind floh auf Gebirgspfaden nach Carlowo und Orhanie. Die Türken waren 600 Mann regulärer Infanterie und 150 Mann regulärer Kavallerie stark. Sie verloren 100 Todte und führten ihre Verwundeten auf 100 Fuhrn mit fort.

— Das Korps General Gurko's sendet nach allen Richtungen starke Rekognoszirungsbataillone aus. Die südwärts auf der Straße nach Sofia vorrückende Abtheilung ist bis auf vier Meilen von Orhanje im Thale des Kleinen Isker eingetroffen. Die gegen Westen entsendete Kavallerie bedroht Wraza, wo sich zwei Bataillone unter Tschertek Hassan Pascha befinden. General Gurko ist bis auf 1 1/2 Meilen vor Plewna eingetroffen. Die auf den Höhen zwischen Mitropolje und Unter-Dubnik errichteten Befestigungen beherrschen den am Wid errichteten Brückenkopf bei Plewna. Die russischen Positionen um Plewna herum sind an allen Punkten durch den Feldtelegraphen verbunden.

— Der „Frei. Ztg.“ telegraphirt man aus Wien, 6. Nov.: Die heutigen Belgrader Nachrichten lauten entschieden trügerisch; die Pforte erwartet bestimmt Serbiens Loos schlagen nach dem Fall von Plewna und traf deshalb Vorbereitungen, sofort in Serbien einzurücken. Bukarester Berichte bezeichnen die Plewnaer Katastrophe als unmittelbar bevorstehend, die Russen fürchten einen Durchbruchversuch Osmani's. Türkische Ueberläufer sagen aus, daß mehrere Schanzen unterminirt seien.

**Konstantinopel, 6. Nov.** Die „Agence Havas“ meldet, Muthtar Pascha sei in der Stellung von Erzerum am Sonntag und gestern angegriffen worden. Ueber das Resultat des Kampfes ist bisher Nichts veröffentlicht worden.



**Bukarest**, 6. Nov. Suleiman concentrirt seine sämmtlichen Streitkräfte in Kasgrad, in Rußschut hat er als Besatzung 20,000, in Osmanbazar 16,000 Mann gelassen. Die Gesamtstärke in Kasgrad wird auf 85,000 Mann reguläre und 10,000 Mann irreguläre Truppen geschätzt. Die Garnison Silistria's ist auf 15,000 Mann erhöht worden. Das Hauptquartier Suleiman's ist in Kabakulak. — In der Moldau soll sich eine Bande von mehreren Hunderten gut bewaffneter Leute herumtreiben, ob Raubes halber oder zu politischen Zwecken ist unbekannt. — Alle Kriegskorrespondenten sind aus der Bulgarei hier eingetroffen. (Köln. Ztg.)

— „Daily Telegraph“ meldet aus Erzerum vom 2. ds.: Heute fand ein heftiger Kampf der Russen auf die türkischen Positionen statt. Das Gefecht entwickelte sich auf der ganzen vier Stunden langen Linie. Nach einem zehnstündigen Kampfe wurde das türkische Centrum durchbrochen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Muthiar Pascha ist leicht verwundet. Es heißt, im Süden von Erzerum, 6 Stunden von der Stadt, seien Kosaken erschienen.

— Die „Presse“ meldet aus Tiflis: 6 Bataillone Türken, welche auf der Straße von Batum nach Erzerum am Fuße des Daman-Dagh südwestlich von Tortum von einer russischen Kolonne angegriffen wurden, mußten den Rückweg nach Batum antreten. Sie ließen viele Waffen und Pferde zurück und verloren Gefangene. Die russische Kolonne steht in Bar, 6 Meilen nördlich von Erzerum.

### Afrika.

**Kairo**, 25. Okt. Ein Eisenbahnunfall, der leicht zu einer furchtbaren Katastrophe hätte führen können, hat gestern Vormittag den von Alexandrien hier abgelassenen Expreszug betroffen. Halbwegs zwischen den beiden Hauptstädten Aegyptens überschreitet die Bahn auf einer nach dem System Stephenson erbauten und für den ersten größeren Bau dieser Art geltenden Brücke, den westlichen Nilarm bei Kasr-el-Sagab. Mitten auf dieser in einer Höhe von nahezu 20 M. über der Fluß gespannten Brücke, die nur ein Geleise hat, kam dem Expreszug ein Güterzug entgegen, welchen man unvorsichtiger Weise vor dem Eintreffen des ersteren in Kasr-el-Sagab von dieser Hauptstadt hatte abgehen lassen, um ihn auf der anderen Seite des Flusses zu rangiren. Die Hauptschuld wird den mangelhaften Signalen zugeschrieben. Glücklicherweise wurde der Güterzug zum Stehen gebracht und dadurch der Anprall des Expreszuges bedeutend vermindert. Wäre dies nicht geglückt, so hätten beidezüge unfehlbar in den Nil hinabstürzen müssen und wäre die Brücke wahrscheinlich zerstört worden. Immerhin wurden die Lokomotiven und der Postwaggon zertrümmert, der begleitende Postbeamte auf der Stelle getödtet, 18 Personen schwer verletzt. Es soll in dem Augenblicke des Zusammenstoßes ein Bild gräßlicher Vermirrung gewesen sein, welches die zwischen den Eisengittern der Brücke wie in einem Käfig eingeschlossenen, in einandergerannten und übereinandergestürzten Wagen darstellten. Man kann sich leicht die angstvollen Minuten vergegenwärtigen, welche die in so bedrohlicher Lage eingesperrten Reisenden abzuwarten hatten, bis sie befreit werden konnten. Dabei war der Inhalt der Koffer, die Briefschaften, die Gepäcksstücke nach allen Richtungen umhergeschleudert worden, haufenweise lag das Gold auf der Brücke und große Verluste waren unvermeidlich. Der deutschen Kolonie war es eine freudige Nachricht, daß unser vortrefflicher Generalkonsul Baron v. Saurma-Jeltsch unverletzt geblieben ist, obwohl er sich in einem der ersten Wagen befand.

**Südafrika.** Die englische Regierung wird genöthigt sein, mehr Truppen nach der Kapkolonie zu senden, da die Kaffern in großer Aufregung sind. Der ursprüngliche Anlaß ist geringfügig. Die englische Kolonialregierung nimmt sich einiger unterdrückten Kaffernstämme, so der Basutos und der Fingoes, gegen die mächtigeren Stämme an. Neulich nun kamen die Scalekas, ein kräftiger Kaffernstamm, anlässlich einer Hochzeit zu den Fingoes, und es kam zu Schlägereien, Mordthaten, und hernach zu Repressalien und Grenzverletzungen aller Art. Der Gouverneur Sir Bartle Frere verlangte die Auslieferung der schuldigen Scalekas, welche von dem Häuptling Krel verweigert wurde. Der Regierungsvertreter bei Krel, Oberst Eustace, fand es für gerathen, Scaleka-Band schleunig zu verlassen; den Missionären und einigen anderen Europäern gab Krel seine Söhne als Bedeckung bis an die Grenze mit. Die englische Streitmacht in der Kolonie besteht leblich aus den wenigen Bataillonen englischen Militärs, einigen Hunderten berittener Grenzjäger und aus einer kleinen Anzahl Freiwilliger, deren militärische Ausbildung eine sehr mangelhafte ist. Der erste Angriff der Scalekas erfolgte am 26. September; an jenem Tag standen ungefähr 3000 Kaffern beiläufig 2000 Fingoes und 200 Europäern gegenüber. Die Kaffern sollen 200 bis 300 Mann verloren haben; auf englischer Seite fielen der Subinspektor der Grenzjäger v. Hohenau und 5 Mann. Die Verluste der Fingoes sind unbekannt. Die Scalekas wurden in ihr Land zurückgetrieben und viele ihrer Gehöfte verbrannt. Die Feinde sollen sich nun in der Defensive halten und konzentriren sich in Krel's Hauptdorf. Ohne Zweifel gehen die Absichten der Kolonial-

regierung nun auf vollständige Unterwerfung der Scalekas und auf Gefangennahme des Krel hinaus. In der Kolonie finden allermärks Waffenübungen statt und bieten Freiwillige der Regierung ihre Dienste an. Von jeder der größeren Städte, z. B. Port Elizabeth, Kapstadt, Grahamstown, King Williamstown und Queenstown ist je ein kleines Korps Freiwilliger nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Krel soll neuerdings um Frieden gebeten haben. (Nach der Allg. Ztg.)

### Verschiedenes.

(Versuche mit dem Telephon.) Neuestens sind im General-Telegraphenamte zu Berlin bezw. zwischen dem Centralbureau des Generalpostmeisters und dem Direktorialbureau des Generaltelegraphenamts mit dem von dem Amerikaner Professor A. Graham Bell in Boston erfundenen Telephon Sprechversuche angestellt worden, welche zu einem günstigen Erfolge geführt haben. Es erwies sich, daß nicht allein einzelne Worte, sondern auch im Zusammenhang gesprochene längere Sätze mittels des Telephons ohne alle Schwierigkeit verständlich waren; man konnte sogar die Modulation der Stimme klar vernehmen und die Sprache jedes Einzelnen der Beteiligten in ihren Eigenthümlichkeiten erkennen. Auch musikalische Töne wurden durch das Telephon auf das genaueste gegeben. Von den versuchsweise abgesungenen Liedern war Melodie wie Text deutlich vernehmbar. Die Töne einer Violine kamen selbst im Piano vollkommen zur Geltung. In den letzten Tagen sind diese Versuche auch auf weitere Entfernungen fortgesetzt worden. Es wurden Sprechversuche zwischen dem General-Telegraphenamte und Potsdam auf dem Wege der unterirdischen Leitung angestellt, welche die nämlichen günstigen Erfolge lieferten. Wie weit ein ähnliches Ergebnis auch auf den oberirdischen Leitungen zu erwarten ist, bleibt dahingestellt.

(Ein seltener Unglücksfall). Ein Arzt zu Witten a. d. R. wollte unlängst eine Flasche Selterwasser genießen, scheint aber bei der Öffnung nicht vorsichtig genug zu Werk gegangen zu sein; denn plötzlich explodirte die Flasche, und der Kork nebst einem Glaspplitter flog dem Unglücklichen mit solcher Vehemenz in das Auge, daß dasselbe auf der Stelle auslief. Man öffne daher solche Flaschen oder Krüge nur mittelst Pfropfzieher!

(Ein orthographischer Fehler als Lebensretter.) Folgende höchst merkwürdige Gerichtsverhandlung wurde vor einigen Tagen in Paris ausgetragen. Ein Sträfling, Namens Haas, versuchte im Zuchthause zu Passy ein Attentat auf einen Gefangenwärter und wurde von den Assisen des Departements Seine-et-Oise deshalb zum Tode verurtheilt. Schon wurde ihm für den nächsten Morgen die Execution angekündigt, als ihm sein Advokat einen Bescheid des Cassationshofes überbrachte, wonach der Richterspruch annullirt und eine neue Aufnahme des Prozesses angeordnet wurde. Und nur ein orthographischer Fehler war es, der den Cassationshof zu diesem Bescheide bewogen hatte. Der Obmann der Geschwornen hatte nämlich in der Aufregung oder aus sonst einer Ursache im Verdict geschrieben: „Oui à la margorite“ statt „majorité.“ Und die Verwechslung dieser Buchstaben entschied über das Leben eines Menschen, denn die Assisen des Seine-Departements, vor denen die Verhandlung diesmal durchgeführt wurde, erneuerten das Todesurtheil nicht, sondern der Angeklagte wurde in Berücksichtigung der Todesangst, die er durch Wochen ausgestanden, zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt.

### Handel und Verkehr.

**Wellberg**, 24. Okt. Dem hiesigen Herbst-Viehmarkt wurden 200 Stück Hornvieh zugetrieben, wovon 70 Stück mit einem Erlös von 18,000 M. verkauft wurden. An Preisen haben wir zu notiren pr. Paar für Ochsen 850—900 M., für Kinder 260—320 M., für eine Kuh 240—260 M. Handel ziemlich gut.

**Crailsheim**, 5. Nov. Samstag Nachmittag passirten hier die Bahn etwa 20 neue Personenwaggon III. Kl., welche durch ihren Eichenholzansrich auffielen. Sie kommen von Nürnberg und sind nach Spanien bestimmt, weitere Sendungen sollen folgen. Da die spanischen Bahnen ein weiteres Fahrgeleise haben, so geschah der Transport auf Räderwerk bayer. Wagen und das für die spanische Wagen bestimmte Räderwerk wurde auf besonderen Wagen verfrachtet.

— Dem „Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft“ zufolge sind im Jahre 1876 aus den Salzwerken des deutschen Reiches im Ganzen 101,265 Centner Düngesalz abgegeben worden. Von den württembergischen Salzwerken wurden 7997 Centner abgegeben; somit kam auf Württemberg im Jahre 1876 ein Antheil von nahezu 8 Prozent, während der Antheil Württembergs am gesammten Flächengehalt des deutschen Reiches nur 3,6 Prozent beträgt. Das von den württembergischen Werken abgegebene Düngesalz bestand aus 3085 Centner Steinsalz und 4912 Centner Salzabfällen.